

Wörter und Unwörter

Von

Margret Drees

Wichtig sind eigentlich alle Buchstaben unseres Alphabets, denn sie werden alle gebraucht, um die verschiedenen Wörter unserer Sprache zu bilden. Ginge man von der Häufigkeit des Gebrauchs eines Buchstabens aus, um danach seine Bedeutung zu beurteilen, so müsste man allerdings eine gewisse Reihenfolge beachten. Dann stünde an erster Stelle das E, danach das N, wie Nordpol, das I, dann das S, das R, jetzt erst das A, dann das T, das D und so weiter. Hierbei ginge es um die Wichtigkeit der einzelnen Buchstaben, also um die Häufigkeit des Gebrauchs.

Es gibt aber zwei Buchstaben, die es vermögen, Wörter ins Gegenteil zu verwandeln; die Buchstaben U und N. In diesem Fall bleibt das N zwar auf seinem angestammten zweiten Platz, während das U sich das Recht herausnimmt, vor das N zu rücken. Man kann diese beiden Buchstaben vor fast alle Adjektive setzen, außer natürlich vor jene, die von vorneherein schon einen Gegenpart haben wie zum Beispiel groß-klein, dick-dünn, süß-sauer, hoch-tief... Sie lassen sich auch in Verben einbauen. Dann allerdings meist mit der Vorsilbe VER. Wie zum Beispiel bei verunreinigen, verunsichern, verunglimpfen... Man kann sie aber auch vor Nomen setzen, jedenfalls machen sie aus *Wörtern* Unwörter.

Ich habe im Duden einmal die Stelle aufgeschlagen, die mit UN beginnt. Nach UN – United Nations beginnt eine Flut von Unwörtern. Die Adjektive überspringe ich und lese nur die Nomen vor: Unart, Unartigkeit, Unaufdringlichkeit, Unauffälligkeit, Unaufhaltsamkeit, Unauflösbarkeit, Unauflöslichkeit, Unaufmerksamkeit, Unaufrichtigkeit, Unausgefülltsein, Unausgeglichenheit, Unausstehlichkeit...

Sie merken es, ich habe nur bis zum A hinter dem UN abgeschrieben, und das sind schon sehr viele.

Es würde zu weit führen und vielleicht allein eine ganze Seite füllen, wenn ich alle Wörter mit den vorgesetzten UN bis zu dem Wort *Unwort* aufzählen wollte. Auch hier machen die beiden Buchstaben aus dem Wort *Wort* mit den beiden vorangesetzten Buchstaben ein unschönes, unerwünschtes Wort. Ein Unwort. Unwörter sind, man sollte es nicht glauben, sehr beliebt. Seit dem Jahr 1991 wählt sogar eine unabhängige Fachjury aufgrund von online eingesandten Vorschlägen das Unwort des jeweiligen Jahres.

Alle will ich nicht nennen, aber die ab dem Jahr 2015, als der große Flüchtlingsstrom begann.

2015 also: *Gutmensch*. Damit sollten all diejenigen verspottet werden, die sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe betätigten. Sie galten in gewissen Kreisen als naiv, dumm und weltfremd.

2016 *Volksverräter*

2017 *Alternative Fakten*

2018 *Anti-Abschiebe-Industrie*

2019 *Klimahysterie*

2020 *Corona-Diktatur und Rückführungspatenschaften, also sogar zwei Unwörter*

2021 *Pushback*

2022 *Klimaterroristen und*

2023 *Remigration* (Den zweiten Platz belegt das Wort *Sozialklimbim* im Zusammenhang mit der Diskussion über die Kindergrundsicherung; auf den dritten Platz kam *Heizungs-Stasi*.)

Man kann folglich damit ausdrücken, was einem nicht gefällt, und vielen Leuten gefällt vieles nicht. Man kann sogar jemanden mit einem Unwort beleidigen, oder man kann es euphemistisch gebrauchen, was sehr hinterlistig ist. Denn in diesem Fall wird ein Wort benutzt, um eine schlimme Sache beschönigend zu umschreiben.

Das Unwort des Jahres 2023 *Remigration* ist ein solcher Euphemismus. Er werde, so wird es begründet, von bestimmten Gruppierungen für die Forderung nach Zwangsausweisung bis hin zu Massendeportationen von Menschen mit Migrationshintergrund benutzt.

Das Wort *Remigration* ist an sich harmlos. Es bedeutet, dass jemand seinen Lebensmittelpunkt räumlich verändert, auch über Landesgrenzen hinweg. Migration kommt von dem Lateinischen Verb *migrare* – wandern, *remigrare* also zurückwandern. Was soll schlimm daran sein? Wenn jemand *freiwillig zurückwandern* will, kann man ihn doch gehen lassen. Man muss ihn nicht aufhalten.

Schlimm wird es aber, wenn Menschen, die in ein anderes Land eingewandert sind, aufgefordert werden, dieses Land wieder zu verlassen und zwar nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Nachkommen in der zweiten und dritten Generation, die inzwischen akzentfrei die Landessprache sprechen, einen Beruf ausüben und nicht mehr zurück in ihre Heimatländer wollen, weil dort vielleicht immer noch Krieg geführt wird, Not und Elend herrschen, Unfreiheit und Unterdrückung. Wenn in einem demokratischen Land, das für Freiheit und Rechtsstaatlichkeit steht, Uneinigkeit darüber herrscht, ob man Ausländer

dulden soll oder nicht. Wenn sogar eine demokratisch gewählte Partei ausschert und verlangt: Ausländer raus!

Man braucht sich nur einmal vorzustellen, was passieren würde, wenn diese Forderung durchgeführt würde. Ganze Arbeitsbereiche würden zusammenbrechen. Auch Arbeitsbereiche, für die wir Urdeutschen uns doch inzwischen schon zu schade sind.

Das Gastronomiegewerbe würde fast gänzlich verschwinden.

In den Krankenhäusern arbeiten viele Ärzte und Krankenschwestern mit Migrationshintergrund und in der Altenpflege, sei es in Heimen oder privat. Die private 24 Stunden-Pflege, also Bereitschaft rund um die Uhr, wird, obwohl eigentlich Schwarzarbeit und vom Staat stillschweigend geduldet, nur von Ausländerinnen hauptsächlich aus dem osteuropäischen Raum ausgeführt. Wäre dies nicht der Fall, müssten auch für diese pflegebedürftigen Personen Heimplätze bereitgestellt werden. Heimplätze, die gar nicht vorhanden sind, und der ohnehin schon herrschende Pflegenotstand würde, wenn plötzlich alle Ausländer verschwänden, zu einer unbeherrschbaren Katastrophe werden.

Ich würde Nachbarn verlieren. Gute Nachbarn aus einem Nachbarland. Sie sind ehrlich, freundlich und hilfsbereit. Ich kann mich auf sie verlassen. Sie besitzen beide Staatsbürgerschaften und dürfen in beiden Ländern wählen. Wir unterhalten uns auch hin und wieder über Politik, und ich finde, es ist jetzt wichtiger denn jemals zuvor. Wir müssen uns auch einmal über das Unwort des Jahres 2023 unterhalten.

Und - das Unwort des Jahres sollte nicht nur am Anfang des darauffolgenden Jahres bekannt gegeben werden, es sollte in allen öffentlichen Gebäuden das ganze Jahr über zu lesen sein, denn damit würde man auch das Ziel der sprachkritischen Aktion, mehr öffentliches Bewusstsein für respektlosen Sprachgebrauch zu schaffen, zumindest zu einem gewissen Teil erreichen.

Margret Drees

55494 Rheinböllen, 08.07.2024
Am Guldenbach 47
Tel. 06764 – 2922

Frau
K. Gloggenießler
Langstr. 48
55422 Bacharach

Betr.: freili. Ausschreibung

Sehr geehrte Frau Gloggenießler,

mit dem beiliegenden Text *Wörter und Unwörter* möchte ich mich an der Ausschreibung beteiligen.

Ich habe einige Bücher zum Rhein geschrieben:

Sagenwelt am Mittelrhein;
Darüber lacht man am Rhein;
Die sieben Jungfrauen und das Traumwochenende;
(Alte Rheinsagen – in die Neuzeit versetzt)
(Alle beim Pandion Verlag erschienen)

Etwa ein Drittel meines letzten Romans

Das Schwarz im Regenbogen,

der auf einem authentischen Kriminalfall aus dem Jahr 1590 basiert, (festgehalten in der Limburger Chronik), spielt ebenfalls am Rhein.
(Erschienen beim Rhein-Mosel-Verlag)

Und schließlich auch das Buch

Im Krieg gibt's keinen Sonntag,

Das meine Kindheit in Weisel bei Kaub während des Zweiten Weltkriegs beschreibt.
(Erschienen bei S. Fischer, Frankfurt am Main)

Mit freundlichen Grüßen

Margret Drees

1 Anlage